

DAS KOMITAT WIESELBURG/MOSON IM SPIEGEL DER HISTORISCHEN STATISTIK

Deák Ernő

Gemäß den Bestimmungen der Friedensverträge von Saint Germain(1919) und Trianon(1920) waren Teile Westungarns von Ungarn an die Republik Österreich abzutreten, die definitive Übergabe des Gebietes erfolgte aber bekanntlich erst im November 1921. So hatten die ungarischen Behörden die Möglichkeit, die Volkszählung des Jahres 1920 noch im historischen Gebiet der Komitate Wieselburg/Moson, Ödenburg/Sopron und Eisenburg/Vas durchzuführen. Da die Ergebnisse erst drei Jahre später, nämlich 1923 veröffentlicht wurden, fanden die Daten der an Österreich angegliederten Gebiete im Band 69 der Statistischen Mitteilungen als Anhang Aufnahme¹

Nach der letzten amtlichen Volkszählung des historischen Ungarn im Jahre 1910 umfasste das Komitat Wieselburg ein Gebiet von 345.613 Katastraljoch, das entspricht 1.989 km². Dazu muss man wissen, dass sieben am südlichen Donauufer liegende Gemeinden mit einem Gebiet von 14.935 Katastraljoch oder 85,95 km² erst nach 1880 vom Komitat Preßburg dem Komitat Wieselburg angegliedert wurden. So zählte das aus drei Stuhlrichterbezirken (nämlich aus den Bezirken Wieselburg/Moson, Neusiedl/Nezsider und Ragendorf/Rajka) bestehende Komitat insgesamt 57 Gemeinden². 1921 fielen von diesen 57 Gemeinden 28 an Österreich, und zwar: vom Bezirk Neusiedl alle 19 Gemeinden, von den 14 Gemeinden des Bezirkes Ragendorf/Rajka 7 und von den 24 Gemeinden des Bezirkes Wieselburg/Moson zwei. Dies entspricht 188.859 Katastraljoch oder 1.086 km². Diese Fläche machte weit mehr als die Hälfte des früheren Gebietes aus, wobei man allerdings nicht außer Acht lassen darf, dass ein Großteil davon auf Wasser und Röhricht entfiel.³

Die Zahl der anwesenden oder effektiven Bevölkerung lag 1910 bei insgesamt 94.479 Personen, darunter 490 Militärangehörige. Ethnisch-sprachlich gliederten sie sich folgendermaßen: 51.997 Deutsche, 33.006 Ungarn, 8.123 Kroa-

¹ Magyar Statisztikai Közlemények, Új sorozat [Ungarische Statistische Mitteilungen, Neue Serie] Bd. 69, Budapest 1923 bzw. 1924.

A magyar szent korona országainak 1910. évi népszámlálása. Első rész. A népesség főbb adatai községek és népesebb puszták, telepek szerint. Magyar Statisztikai Közlemények, Új sorozat, [Die Volkszählung der Länder der heiligen ungarischen Krone im Jahre 1910. Erster Teil. Die wichtigeren Daten der Bevölkerung nach Gemeinden und volkreicheren Pusztan, Siedlungen. Ungarische Statistische Mitteilungen, Neue Serie] Bd. 42, Budapest 1912.

Vgl. Anm. 1.

ten, 735 Slowaken, 7 Ruthenen, 5 Rumänen, 2 Serben und 604 sonstige; als eigene, ethnisch-konfessionelle Gruppe wurden 1.881 Juden ausgewiesen. Dementsprechend können drei große bzw. größere Gruppen unterschieden werden; der Anteil der Deutschen lag bei 55,04%, der Ungarn bei 34,93%, der Kroaten bei 8,60%. Im Vergleich zu den Daten zehn Jahre zuvor zeigt sich mit 7.015 Personen eine Verschiebung von 5,96% zugunsten der Magyaren (1900: 28,97%), während die Kroaten in absoluten Zahlen zwar einen geringfügigen Zuwachs (1910: 8.123; 1900: 8.017), anteilmäßig jedoch einen Verlust von 0,3% zu verzeichnen hatten. Bei den Deutschsprachigen traten sowohl absolut als auch relativ merkliche Verluste zutage: 1900: 54.508; 1910: 51.997, d. s. 2.511 Personen oder 4,61%. Die Zunahme von 7.015 Personen bei den Magyaren ergab sich vor allem aus dem natürlichen Zuwachs (27,0%); dagegen hatten die Verluste bei den Deutschsprachigen nur zum Teil in der Assimilation ihren Grund, denn gleichermaßen spielte auch die Ab- bzw. Auswanderung dabei eine Rolle. Dabei fällt auf, dass die meisten als abwesend registrierten Personen aus deutschsprachigen Gemeinden stammten; das waren 3.274 Personen oder 3,5%. Sie hielten sich vor allem im benachbarten Niederösterreich, voran in Wien auf. Diesen Prozess untermauern die Daten zehn, zwanzig Jahre zuvor: 1900: 2.356 oder 2,6%; 1890: 7.352 oder 8,64%⁴.

Von diesen Daten ausgehend soll nun die statistisch-topographische Entwicklung, darunter die ethnisch-sprachliche Zusammensetzung der Bevölkerung, in der historischen Retrospektive ermittelt werden: Welche Veränderungen sind in den letzten etwa 250 Jahren bis zum Zusammenbruch der Österreichisch-Ungarischen Monarchie zu beobachten?

Bevor darauf eingegangen wird, soll zunächst ein Blick auf die Verhältnisse um die Mitte des 16. Jahrhunderts geworfen werden. Aus dem Jahr 1549 liegen Daten vor, die für die Siedlungsgeschichte der folgenden Jahrzehnte bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts von Wichtigkeit erscheinen. Im genannten Jahr erfolgte die Konskription nach einzelnen Siedlungen und zwar jeweils nach einzelnen Besitzkategorien. So wurde u. a. zwischen (besiedelten) Höfen, Söllnern, öden bzw. neubesiedelten Bauernlehen oder -höfen unterschieden. Im Komitat Wieselburg/Moson gab es nach dieser Konskription in 38 Siedlungen insgesamt 730 besiedelte und 41 öde Bauernhöfe, 109 waren neu besiedelt. Im Vergleich zu den besiedelten Bauernhöfen scheinen öde Lehen oder Bauernhöfe in merklicher Zahl in Wieselburg/Moson (5), Jois (12),

⁴ Vgl. dazu A magyar korona országainak 1900. évi népszámlálása. Első rész. A népesség általános leírása községenként. [Volkszählung der Länder der ungarischen Krone im Jahre 1900. I. Teil Allgemeine Beschreibung der Bevölkerung nach Gemeinden] Ungarische Statistische Mitteilungen, Neue Serie, Bd. 1, Budapest 1902.

Ragendorf/Rajka (9) und Tadtén (6) auf. Im letzteren waren die 4 besiedelten Bauernhöfe gegenüber den öden in der Minderzahl. Nennenswerte Neubesiedlungen erfolgten in Mönchhof (4), Ungarisch Kimle (8), Kroatisch Kimle (9), Lébény (5), Meccsér (8), Moson (17), Potzneusiedl (4), Szentmiklós (8), Szolnok und Andau (je 5). Dass die Orte Feketeerdő, Lucsony, Frauenkirchen, Halbturn, Illmitz, Apetlon, St. Andrä, Neudorf bei Parndorf, Pamhagen und Wallern nicht erfasst wurden, wäre zwar im Hinblick auf die Türkenbelagerung Wiens von 1529 naheliegend, ihre vollständige Zerstörung ist jedoch nicht unbedingt anzunehmen⁵. Was die Auswirkungen der kriegerischen Auseinandersetzungen betrifft, so kann auf eine *Conscriptio Portarum in Regno Hungariae* aus den Jahren 1647-1648 hingewiesen werden. In den acht „königlichen“ Komitaten Transdanubiens wurden insgesamt 2.218 $\frac{3}{4}$ „unversehrte“ Lehen ausgewiesen. Während im größten Komitat Eisenburg/Vas nur 696 $\frac{1}{4}$ Lehen erfasst werden konnten, wies das bedeutend kleinere Komitat Ödenburg/Sopron wesentlich mehr, nämlich 739 $\frac{3}{4}$ Lehen auf. So gesehen zeigte das Komitat Wieselburg/Moson mit 194 $\frac{1}{2}$ Lehen an sich kein katastrophales Bild⁶, gleichwohl der Vergleich mit den Zuständen um ein Jahrhundert zuvor auf Verwüstungen größeren Ausmaßes schließen lässt.

Die offensichtlich frühesten glaubwürdigen Daten über die Bevölkerung liegen eigentlich in den Konskriptionen seit dem 18. Jh. vor. Wir sind hingegen in der glücklichen Lage, die Kanonischen Visitationen aus dem 17. bzw. vom Anfang des 18. Jh. für unsere Zwecke heranziehen zu können. Als „sprechende“ Quellen reflektieren die einzelnen Berichte nämlich Zustände, die zwar noch im Zeichen gegenreformatorischer Maßnahmen standen, immerhin aber von jeder Art des (politischen) Nationalismus frei waren. Vor allem erscheint es von Wichtigkeit, dass aus diesen Quellen mitunter nicht nur die Seelenzahl und die konfessionelle Gliederung der Bevölkerung zu erfahren ist, sondern ebenso auch Einblick in die ethnische Zusammensetzung der Ein-

⁵ Ferenc Maksay (Hrsg.), *Magyarország birtokviszonyai a 16. század közepén* [Besitzverhältnisse Ungarns Mitte des 16. Jahrhunderts] 2 Bde. Budapest 1990. Das Komitat Wieselburg/Moson Bd. I, 487 ff. – Im Dehio ist zu den Jahren 1529 und 1683 bei sämtlichen Orten in der Region Neusiedlersee die Zerstörung bzw. Verwüstung nachzulesen, dennoch fanden sie in der Konskription Aufnahme. Deshalb muss ihr Fehlen andere Gründe haben. Vgl. Dehio-Handbuch, Die Kunstdenkmäler Österreichs, Burgenland, Wien 1976. Das Fehlen dieser Orte ist z.T. auf die schon vor dem Türkenjahr erfolgte, länger zurückliegende Verödung, zurückzuführen. Vgl. dazu: Felix Tobler, Die kroatische Kolonisation im Wieselburger Komitat im 16. Jahrhundert. In: *Burgenländische Heimatblätter* 45(1983), S. 121 f. und Ders., Der Wandel in der nationalen Zusammensetzung der Bevölkerung der Herrschaft Ungarisch Altenburg vom Beginn des 16. bis zu Ende des 17. Jahrhunderts. In: *Internationales Kulturhistorisches Symposium Mögersdorf* 30 (1997), S. 77-80.

János Kalmár – János J. Varga (Hg.), *Einrichtungswerk des Königreichs Ungarn (1688-1690)*, Manuskript, Anlagen (Y) Staatliche Steuerkonskription von zweiunddreißig Komitaten Ungarns. Kanonische Visitationen der Diözese Raab aus dem 17. Jahrhundert, 4 Teile, *Burgenländische Forschungen* Bdd. 52-55, Eisenstadt 1966-1969.

wohner der einzelnen Pfarren gewährt wird⁷ In dieser Relation können die Angaben über die Pfarrer und Schulmeister (*magister scholae, scholae rector*) äußerst aufschlussreich sein. Konkret handelt es sich um die Visitationen des Archidiakonats bzw. Distriktes Wieselburg in den Jahren 1659, 1663, 1680 und 1893⁸ bzw. 1713⁹.

Versuchen wir zunächst eine Rekonstruktion der Orte (Siedlungen), in denen die Visitationen erfolgten. In Anlehnung an das Ortsverzeichnis von 1910 weist die folgende Tabelle die Orte der Visitationen unterstrichen aus; die versal gedruckten gelten als oppida:

Tabelle 1 – 1659/1663¹⁰

Bezirk Ungarisch Altenburg

1. Arak
2. Dunaremete
3. Feketerdő
4. HALÁSZI, Mfl. – ung.
5. HORVÁTKIMLE, Df. – kroat.
6. Kisbodak
7. LÉBÉNY, Df. – kroat.-ung.
8. LEVÉL, Df. – dt.
9. Lipót
10. Lucsöny
11. MAGYARKIMLE, Df. – ung.-kroat.
12. MagyarÓVÁR, Mfl. – dt.-ung.
13. (Mária)KÁLNOK, Df. – ung.-kroat.-dt.
14. Mecser
15. MOSON, Mfl. – ung.
16. Mosondarnó
17. MosonsZENTIÁNOS, Mfl. – dt.
18. Mosonszentmiklós, Df. – ung.
19. Mosonszentpéter, Df. – dt.
20. Mosonszolnok, Df. – dt.
21. Andau, Df. – dt.
22. Tadten, Df., ung., einige dt.
23. Pusztasomorja, Df. – ung.
24. Püski
25. Zseli

Bezirk Neusiedl

- Mönchhof, Df.
Frauenkirchen
 Kaisersteinbruch
 Halbturn
GOLS, Mfl. – dt.
 Illmitz, Df. – dt.
 Bruckneudorf
Königshof
Potzneusiedl, Df. – kroat.
Apetlon, Df. – dt.
 Sankt Andrä am Zicksee
Neudorf bei Parndorf,
 Df. – kroat.
NEUSIEDL, Mfl. – dt.
LOIS, Mfl. – dt.
Parndorf
Podersdorf am See
Pamhagen, Df. –
 Winden
Wallern, Df. – dt.
WEIDEN am See, Mfl. – dt.

Bezirk Ragendorf

- Bezenye, Dorf. – 773, ung.-kroat.
Dunacsún, Df., meist kroat.
 Dunakiliti
Hegyesalom, Df. – dt.
Jarovce/Kr.Jahrdorf, Df. – kroat.
KITTSEE, Mfl. – kroat.-dt.
GATTENDORF, Mfl. – kroat.-dt.
Pama, Df. – kroat.
Nickelsdorf, Df. – dt.
 Edelstal
Deutsch Jahrdorf, Df. – deutsch
 Rusovce/OROSZVÁR, Mfl. – kroat.
RAJKA, Mfl. – dt.-kroat., einige Ung.
Zurndorf, Df. – dt.

⁸ Josef Buzás, Kanonische Visitationen der Diözese Raab aus dem 17. Jahrhundert, I.-IV, Burgenländische Forschungen 52-55, Eisenstadt 1966-1969.

Josef Buzás, Kanonische Visitationen der Diözese Raab aus dem Jahre 1713, Burgenländische Forschungen 69, Eisenstadt 1981

¹⁰ Visitation des Archidiakonates Wieselburg 1659, Kanonische Visitationen I., S. 49-117; Visitation des Archidiakonates Wieselburg 1663, ebda, S. 181-228.

Zu den 42 oben verzeichneten Orten kamen noch vier Marktflecken, nämlich Au, Hof, Mannersdorf und Sommerein hinzu; alle lagen am nordwestlichen Rand des Leithagebirges, und zwar in Niederösterreich, gehörten jedoch zur Diözese Raab. Alle vier waren Untertanengemeinden der Kaiserinwitwe Eleonore, Witwe des verstorbenen Kaisers Ferdinand III. (+1657). Mönchhof und Podersdorf nannte das Stift Heiligenkreuz in Niederösterreich sein Eigen. Über das dem Grafen(ab 1687 Fürst) Paul Esterházy gehörige Frauenkirchen wurde nur so viel berichtet, dass die Frauenkirche völlig zerstört und ruinös war. Die Zahl der Marktflecken lag bei 12 bzw. samt den genannten vier Siedlungen bei 16.

Die 1680 durchgeführte Visitation erstreckte sich (samt den erwähnten vier Marktflecken auf niederösterreichischem Gebiet) auf insgesamt 47 Ortschaften¹¹; neu scheinen hier vier Dörfer, nämlich Börcs (Börcz), Öttevény (Eöttevény), Öttevény Sziget und Edelstal auf. Drei lagen im Komitat Raab/Győr und sind für uns deshalb irrelevant; über das Dorf *Edlesztoll* ist so viel zu erfahren, dass es eine Filiale von Kittsee war und keine Kirche hatte; die Einwohner waren – abgesehen von den Bewohnern von 5-6 Häusern, die Katholiken waren, – alle Häretiker. Von einer Neubesiedlung zeugt der Hinweis auf Ankömmlinge (*hospitae vel hospites*)¹².

Obige Tabelle kann nun durch jene Siedlungen ergänzt werden, die erstmals in der Zeitspanne 1663-1713 aufscheinen. Es handelt sich um insgesamt sechs Ortschaften, die als Dörfer (*pagi*) qualifiziert werden. Diese waren – in chronologischer Reihenfolge – das schon 1680 erwähnte Edelstal, ferner Halbturn, St. Andrä, Kaisersteinbruch und Winden (1696)¹³ im heutigen Burgenland bzw. Lucson(y) bei Ung. Altenburg/Magyaróvár (1713). Bei St. Andrä wird sowohl 1696 als auch 1713 die Neugründung eigens vermerkt: *ad Dominium Ovariense jure haereditario spectans, novissime erecta*¹⁴ bzw. *...ad pagum noviter aedificatum*¹⁵. Gleichfalls aus dem Jahre 1696 finden sich in der Beschreibung der Pfarre von Halászi zwei weitere Ortschaften, nämlich Arak und Fekete-Erdő, – beide Filialen von Halászi¹⁶. Somit kann der Sied-

¹¹ Visitation des Archidiakonats Wieselburg 1680, Kanonische Visitationen III, S. 195-280.

Pagus Edlesztoll, ebda., S 231.

Archidiakonats Wieselburg 1696, Kanonische Visitationen IV, S. 129-240.

Ebda., S. 230.

Kanonische Visitationen 1713, S. 82.

Kanonische Visitationen IV., S. 224. Arak wurde mit 2,5 Lehen und 2 Söllnern allerdings 1549 erfaßt. Vgl. Anm. 5, S. 490. Die Erstnennung Fekete Erdeu aus dem Jahre 1274 s. Irmtraut Lindeck-Pozza (bearb.), Urkundenbuch des Burgenlandes und der angrenzenden Gebiete der Komitate Wieselburg, Ödenburg und Eisenburg. II. Bd., Die Urkunden von 1271 bis 1301, Graz-Köln 1965, Nr. 91.

lungsstand Anfang des 18. Jahrhunderts mit 50 Siedlungen festgelegt werden; die Zahl der Marktflecken stieg mit Zurndorf (1696) und Szentmiklós (1696) auf 18. In letzterer Zahl sind auch die sonst nicht mitgezählten niederösterreichischen vier Marktflecken inbegriffen.

Aus dem Visitationsjahr 1696 liegt ein Verzeichnis mit der Gesamtzahl der Bevölkerung vor, nämlich 25.734. Davon waren 20.504 (79,68%) Katholiken, 4.547 (17,68%) Lutheraner und 680 (2,64%) Calviner; außer zwei serbischen Häretikern wurden zusätzlich rund 100 Juden „gezählt“¹⁷ Wichtig erscheint es, darauf hinzuweisen, dass sich der Anteil der Katholiken seit 1659 merklich zu ihren Gunsten verschoben hat. Des weiteren ist zweierlei festzustellen: erstens stimmen etliche bei der jeweiligen Pfarre angeführte Zahlen mit den Detailangaben nicht überein, zweitens müsste man die Seelenzahl der „niederösterreichischen“ Marktflecken, also Au (500), Hof (700), Mannersdorf (1.200) und Sommerein (654), insgesamt 3.054, abziehen. Ohne sie kann somit die Bevölkerung des Komitates mit 22.026 limitiert werden. Herrschaftsgeschichtlich ist allerdings noch hinzuzufügen, dass diese vier Marktflecken als Güter der ungarischen Königin zur Herrschaft Scharfeneck (Sárfenek)¹⁸ gehörten.

Durch Heranziehen der jeweiligen Daten aus dem Jahre 1713 soll nun die Entwicklung der Seelenzahl der einzelnen Pfarren in der Zeitspanne 1696-1713 nachgezeichnet werden:

Sommerein 1.055; Mannersdorf 1.070; Hof 1.188; Au 586.

¹⁷ Kanonische Visitationen IV., S. 130ff.

August Ernst meint, die Herrschaft Scharfeneck sei bis zum 14. Jahrhundert ungarisches Hoheitsgebiet gewesen. Vgl. August Ernst, Geschichte des Burgenlandes, Wien 1987, 66. Die Kanonischen Visitationen reflektieren einen anderen Tatbestand; denn abgesehen davon, dass alle vier als Pfarren des Archidiaconates Wieselburg geführt wurden und damit zur Diözese Raab/Győr gehörten, werden sie 1696 als Güter der Königin von Ungarn bezeichnet. In den darauf folgenden Jahren müssen sie dann veräußert worden sein, 1713 wird nämlich Graf Ernst Fux als Grundherr der vier Marktflecken genannt. Für 1696 vgl. Kanonische Visitationen IV., S. 132, 135, 139-142; für 1713 vgl. Kanonische Visitationen, S. 49, 52, 55, 58. Zu Hof vgl. zuletzt die Beiträge von Christina Mochty, Die Marktgemeinde Hof am Leithaberge von ihren Anfängen bis 1600. In: Die Marktgemeinde Hof am Leithaberge im Wandel der Zeit, Hof am Leithaberge 1998, S. 39-56 und Willibald Rosner, Marktgemeinde Hof am Leithaberge in den Jahren 1600-1848. Ebenda, S. 57-100.

Die unwahrscheinlich hohe Einwohnerzahl von Neusiedl könnte ein Druckfehler in der Publikation sein; vgl. Kanonische Visitation 1713, S. 68. Realistisch erscheinen 1.337 Einwohner. Vgl. dazu Österreichisches Städtebuch 2. Die Städte des Burgenlandes, Wien 1996, S. 177

Tabelle 2 – 1669/1713

Bezirk Ungarisch Altenburg			Bezirk Neusiedl			Bezirk Ragendorf		
	1696	1713		1696	1717		1696	1713
1. Arak	46		Mönchhof (vom Stift. Heiligenkreuz betreut)			Bezenye	700	800
2. [Dunaremete]			Frauenkirchen	399 (100 Juden)		Dunacsún	230	626 (151 prot.)
3. Feketerdő	ca. 121		Kaisersteinbruch (v. St. Hl.kreuz betreut)			Dunakiliti*		
4. HALÁSZI	600	303 (277 Kalvin.)	Halbtürn	750	556	Hegyeshalom	629	851 (310 + 341)
5. Horvátimle	626	415 (alle kath.)	Gols	850	1.474 (226 + 1.248)	Kr. Jahrmdorf	201	399 (1 luth.)
6. [Kisbodak]			Illmitz	1.400 (J)	574	KITSEE	687	1.770 (1.169 + 601)
7. Lebény	581	940 (665 + 275)	Bruckneudorf			GATTENDORF	436	648 (639 + 9)
8. Levél	469	700 (ca. 220 Luther.)	Königshof			Pama	300	606
9. [Lipót]			Potzneusiedl	170	376	Nickelsdorf	700	522 (26 + 496).
10. Lucsony			Apellon (s. Illmitz)	764	Edelstal	173	473 (385 + 88)	
11. Magyar Kimle	210	365	Sankt Andrá		606	Dt. Jahrmdorf	293	524 (199 + 325)
12. ÓVÁR	1.573	1.680 (1.504 + 176)	Neudorf	346	606	OROSZVÁR	1.000	1.366 (1.240 + 126)
13. Kálnok	290	ca. 550 (12 protest.)	NEUSIEDL	1.100	2.337 ^{ns}	RAKA	471	1.105 (742 + 363)
14. Mecsér	425	204 (177 + 27 Luth.)	Jois	500	848	ZURDORF	1.032	999 (365 + 634)
15. MOSON	581 ca. 1.200 (73 Kalvin.)		Pamdorf	940				
16. [Mosondarnó]			Podersdorf (vom Stift Heiligenkreuz betreut)					
17. MosonSZENTJÁNOS		517 (samt St. Peter)	Pamhagen	1.020 (J)	968			
18. M.SZENTMIKLÓS	382	426 (80 akath.)	Winden (vom Stift Heiligenkreuz betreut)					
19. Mo.Szentpéter		706	Wallern (s. Pamhagen)		303			
20. Mo.Szolnok	800	1.090 (1.078 + 12)	WEIDEN	592	785			
21. Andau	448	446 (4 Lutheraner)						
22. Tadtén	650	480 (288 + 192)						
23. Pusztasomorja	338	279 (87 + 192)						
24. [Püski]								
25. [Zseli]								

Die in Rundklammern stehenden Zahlen bedeuten Katholiken + Protestanten

Wenn die Daten den Bevölkerungsstand möglicherweise auch in diesem Fall nicht ganz exakt wiedergeben, kann doch immerhin eine annähernd richtige Gesamtzahl errechnet werden. Demnach erreichte die Bevölkerung eine Zahl von 35.702 Personen (ohne die vier niederösterreichischen Marktflecken 31.803), was im Vergleich zu 1696 einer Zunahme von 38,73% (ohne die niederösterreichischen Marktflecken 44,39%) entspricht. Die Zahlen müssten an sich höher liegen; es ist allerdings nicht auszuschließen, dass die Bevölkerung einzelner Filialen die Daten der Mutterpfarre beinhalten. Ungeachtet dessen kann man im Spiegel dieser Zahlen auf eine äußerst beachtliche Zunahme schließen, denn immerhin fallen der Rákóczi-Aufstand bzw. Pestepidemien in diese Zeitspanne.

Bevor wir uns der weiteren Entwicklung im 18. Jahrhundert zuwenden, soll versucht werden, die ethnisch-sprachliche Zusammensetzung der Bevölkerung zu ermitteln. In den Visitationsberichten liegen keine zahlenmäßigen Angaben vor, anteilmäßig lässt sich jedoch die Verteilung der Ethnien nach Siedlungen rekonstruieren. Wenn wir mit den vier in Niederösterreich liegenden Marktflecken beginnen, so heißt es aus den Jahren 1659/1663: Au, Hof und Mannersdorf waren kroatische Siedlungen, Sommerein hatte mehrheitlich kroatische Einwohner. Bis 1696 machte sich indessen der Einfluss des Deutschen in dem Maße geltend, dass Sommerein bis dahin schon eine deutsch-kroatische Mischbevölkerung aufwies; auch Mannersdorf galt bereits als zweisprachige Siedlung, allerdings noch mit kroatischer Mehrheit. Ansonsten waren 1659/1663 15 Siedlungen deutsch; bis 1696 kamen noch zwei „neue“ hinzu. 8 waren kroatisch, 6 magyarisch, 8 hatten eine gemischtsprachige Bevölkerung. Bei einigen Siedlungen (u. a. Mönchhof, Frauenkirchen, Podersdorf und Wallern) fehlt der Hinweis auf die sprachliche Zugehörigkeit.

Tabelle 3 Sprachliche Gliederung der Siedlungen 1659/1663

deutsch	kroatisch	magyarisch	gemischt
1. Deutsch Jahrndorf	(Duna)Csun	Tétény/Tadten	Bezenye – ung.-kroat.
2. Jois	Karlbürg/Oroszvár	Pusztá Somorja	Rajka – dt.-kroat.
3. Weiden	Kroatisch Jahrndorf	Halászi	Kittsee – kroat.-dt.
4. Gols	Pama	Moson	Gattendorf – kroat.-dt.
5. Ilmitz	Neudorf b. Parndorf	Szent Miklós	Óvár/Altenburg – dt.-ung.
6. Apetlon	Potzneusiedl	Mecser	Kálnok – ung.-kroat.-dt.
7. Pamhagen	Parndorf		M. Kimle – ung.-kroat.
8. Andau	Horvát Kimle		Lébény – kroat.-ung.
9. St. Johann			
10. St. Peter			
11. Szolnok			
12. Levél/Kaltenstein			
13. Hegyeshalom			
14. Zurndorf			
15. Nickelsdorf			
16. Halbtürn (1696)			
17. St. Andrä (1696)			

Ähnlich wie in Sommerein und Mannersdorf, traten Änderungen bis 1696 auch bei anderen, allerdings gemischtsprachigen Siedlungen ein, wobei darauf hingewiesen werden muss, dass die Reihenfolge bei der Nennung der sprachlichen Zugehörigkeit offensichtlich einer gewissen Rangordnung entsprach. Bei der mehrheitlich von Kroaten bewohnten Ortschaft Gattendorf heißt es, außer wenigen Deutschen stellten die Kroaten die Bevölkerung; das dreisprachige Kálnok wurde nunmehr – außer vier Deutschen – als ungarischsprachig deklariert, Bezenye hinwieder als fast ausschließlich kroatisch; Ausnahmen bildeten nur die wenigen Ungarn und Slowaken. Grob gerechnet könnte für die 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts behauptet werden, dass die deutschsprachigen Siedlungen 43,59%, die kroatischen 20,51%, die ungarischen 15,39% und die gemischtsprachigen ebenfalls 20,51% oder 1/5 ergaben. In Anbetracht der Tatsache, dass auch die vier sprachlich nicht ausgewiesenen Siedlungen den deutschen zugerechnet werden können, kann ihr Anteil auf 48,84%, also fast auf die Hälfte angesetzt werden. Dies setzt jedoch nicht unbedingt die anteilmäßig gleiche Verteilung der einzelnen Sprachgruppen voraus, handelte es sich doch um Orte unterschiedlicher Größe.

Dieses Bild kann noch durch zwei weitere Komponenten ergänzt werden: Wenn auch nicht ausschließlich, so waren doch alle kroatischen Siedlungen mehrheitlich katholisch; bei den Deutschsprachigen stellten die Lutheraner teils noch beachtliche Kontingente, wobei sich allerdings auch die Ungarn teilweise als lutherisch bekannten. Nur bei den Calvinern kann man davon ausgehen, dass es sich bei ihnen ausschließlich um Ungarn handelte.

Die zweite, wichtige Komponente hinsichtlich der potenziellen Entwicklung der sprachlichen Zusammensetzung waren die Pfarrer und Lehrer. In der katholischen Kirche wurde im Geiste des christlichen Universalismus auf die sprachlichen Verhältnisse Rücksicht genommen, d. h. die meisten Pfarrer waren zwei-, wenn nicht gar dreisprachig. Gerade dadurch, dass die Kroaten ihren katholischen Glauben bewahrten, bildeten sie ein Reservoir für den Priesternachwuchs. Ohne hier präzise Angaben anzuführen, sei nur folgendes erwähnt: in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts waren die Pfarrer mehrheitlich kroatischer Abstammung; in nichtkroatischen Orten waren sie meistens zwei- oder gar dreisprachig. Dem Vernehmen nach waren die Seelsorger auf ihre deutschsprachigen bzw. ungarischen Gläubigen abgestimmt, deshalb wird bei ihnen die Zweisprachigkeit kaum erwähnt. Ebenso zählten Lehrer, die den Unterricht in zwei Sprachen erteilten, eher zu den Ausnahmen. So ist etwa über den Lehrer Gabriel Sehy aus Oroszvár/Karlbürg aus dem Jahre 1696 beim kroatischen Parndorf nachzulesen: *Natione Ungarus Croata Germanus et Latinus*²⁰. Hier ist allerdings Vorsicht geboten, denn Latiner kann er jedenfalls nicht gewesen sein; vielmehr

²⁰ Kanonische Visitation IV, S. 149.

war er offensichtlich ein Sprachtalent, werden doch seine Kenntnisse in vier Sprachen schriftlich bezeugt. Ähnliches findet sich über Nikolaus Mikovicz, Schulmeister in Gattendorf²¹. Unter günstigen Voraussetzungen wurde der Zweisprachigkeit der Einwohner dahingehend Rechnung getragen, dass – wie aus Ungarisch Altenburg/Magyaróvár aus dem Jahr 1713 bezeugt ist – in der dortigen Schule je ein Deutscher und ein Ungar als Schulmeister eingestellt war²².

Fast in die gleiche Zeit, wie die Kanonischen Visitationen von 1713, fallen die Konskriptionen von 1715-1720; sie sind somit hervorragend geeignet, zu Vergleichszwecken herangezogen zu werden²³. Die Tabellen der Konskription von 1715-1720 vermitteln in viererlei Hinsicht Informationen: (1) Anzahl der Haushalte nach dem rechtlichen Stand der Bevölkerung, (2) von den namentlich genannten Einwohnern führen ungarische, deutsche, slowakische oder ruthenische, serbo-kroatische oder rumänische Namen, (3) wirtschaftlicher Zustand: a) Art b) Einkommen. In die erste Rubrik wurde der rechtliche Stand eingetragen, und zwar: Adeliger, Bürger, Lehensbauer, Söllner, Taxalist und Freisasse. Adelige bzw. bürgerliche Einstufungen findet man 1715 nur in Ungarisch Altenburg, nämlich 1 bzw. 58, in allen anderen Siedlungen – die Marktflecken inbegriffen – wurden nur Lehenbauern und Söllner erfasst. Als Ausnahmen können ferner von den Märkten Gols mit 125(?) Freisassen (annähernd $\frac{2}{3}$ der Bevölkerung), Levél mit 42 und Nickelsdorf mit 15 Taxalisten genannt werden. Im weiteren Sinne entsprechen diese einer adelig-bürgerlichen Zuordnung. Somit gab es 1715 im Komitat Wieselburg/Moson in den 3.726 Haushalten 1 Adelige, 58 Bürger, 2.398 Lehenbauern, 1.087 Söllner und 182 Freisassen bzw. Taxalisten. 1720 wurden rund 100 Haushalte weniger erfasst; Änderungen gab es auch in der Zusammensetzung der adeligen und der bürgerlichen bzw. Taxalisten-Haushalte: In Ungarisch Altenburg stellten die Adelige 20 Haushalte, ergänzt durch 1 in Wieselburg/Moson. Dafür wurden in Ungarisch Altenburg nunmehr 87 Bürger angeführt. In Neusiedl ging die Zahl der Haushalte von 128 (96 Lehenbauern, 36 Söllner) auf 101 zurück, sie alle wurden jedoch als Bürger eingetragen. Die Unsicherheit in der rechtlichen Einstufung hatte allerdings Ungenauigkeiten zur Folge. Ungeachtet dessen errechnet Ignác Acsády für 1720 aus 33.897 Bürgern und bäuerlichen Untertanen, 220 Adelige, 87 Geistlichen und Lehrern sowie 850 Juden eine Gesamtbevölkerung von 35.054 Personen²⁴. Ein Vergleich mit der für 1715 errechneten Gesamtsumme, nämlich 36.025, spricht für die Richtigkeit der Angabe über die Höhe der Be-

²¹ Ebda., S. 155.

Scholae rectores. Habent duos catholicos Germanum unum, alterum Hungarum. Kanonische Visitationen 1713, S. 108.

Ignác Acsády, Magyarország népessége a Pragmatica Sanctio korában 1720-21. Die Bevölkerung Ungarns zur Zeit der Pragmatischen Sanktion 1715-21. Magyar Statisztikai Közlemények. Ungarische Statistische Mitteilungen, Neue Folge, Bd. XII., Budapest 1896.

Ebda., S. 59*

völkerungszahl von 1720. Im Übrigen entfielen auf einen Haushalt durchschnittlich 9,67 Personen.

Um die Zuverlässigkeit dieser Daten im Vergleich mit den Angaben von 1696/1713 zu überprüfen, zeigt die folgende Tabelle die aufgrund der Haushaltsgrößen errechneten Einwohnerzahlen der einzelnen Orte:²⁵

Tabelle 4**1715 – 1720**

Arak	77	87
Apetlon/Bánfalu	812	1.247
Mönchhof/Barátfalu	652	851
Bezenye	832	841
Frauenkirchen/Boldogasszony	454	570
Csún	522	542
Feketeerdő	213	174
Halbtorn/Féltorony	706	735
Gols/Gálos	1.837	[837!?!]
Gattendorf/Gáta	609	696
Halászi	928	851
Hegyeshalom	967	890
Horvát-Járfalu/Kroat. Jahrendorf	338	513
Horvát-Kimle	348	387
Illmitz/(Felső-)Illmic	706	774
Kálnok	1.054	[!]
(Kaiser)Steinbruch/Kőbánya	184	68
Kittsee/Köpcsény	735	706
Pama/Körtvélyes	522	600
Potzneusiedl/Lajtafalu	203	290
Lébény	851	977
Levél	1.025	[!]
Lucsony	261	
Magyar-Kimle	309	338
Magyar-Óvár	841	1.035
Mecsér	387	454
Nickelsdorf/Miklósfalu	764	774
Moson	812	919
Edelstal/Nemesvölgy	648	348
Dt. Jahrendorf/ Németh-Járfalu	706	638
Neusiedl/Nezsider/	1.238	[!]
Jois/Nyulas	812	735
Oroszvár/Karlbud/Rusovce	977	1.025
Parndorf	1.499	[!]
Podersdorf/ Pátfalu	745	754
Pamhagen/Pomogy	783	[!]
Pusztasomorja	367	396
Rajka	1.509	1.567

²⁵ Die einzelnen Bruchzahlen wurden jeweils auf- bzw. abgerundet. Zwecks leichterer Orientierung in der Quellenpublikation wurde deren alphabetische Reihenfolge belassen, allerdings durch die deutschen Ortsnamen im Burgenland ergänzt.

Winden/Sásony	571	571
Szentandrás/St. Andrä	658	793
Szentjános	1.054	1.093
Szentmiklós	522	503
Szentpéter	909	803
Szolnok	1.238	1.325
Andau/Tarcsa	600	580
Tadten/Tétény	542	551
Neudorf bei Parndorf/Újfalú	522	464
Wallern/Valla	474	716
Weiden/Védeny	754	590
Zurndorf/Zurány	948	1.093
zusammen:	36.025	35.067*

*) Die Differenz von 38 zwischen der Endsumme bei Acsády und der obigen Aufstellung ergibt sich aus den Auf- bzw. Abrundungen

Aufgrund der obigen Daten stellt sich die Frage nach der Glaubwürdigkeit der Quellen. Der Vergleich der einzelnen „Konskriptionen“ lässt in einzelnen Fällen eine Mobilität vermuten, die sicherlich mit den damaligen politisch-gesellschaftlichen Zuständen in Zusammenhang gebracht werden könnte, zumal sie in den einzelnen Siedlungen ihren konkreten Niederschlag gefunden haben. Die Ursachen für allzu große Schwankungen müssten unter Zuhilfenahme zusätzlicher Quellen geklärt werden, dies hätte jedoch den Rahmen dieser Untersuchung gesprengt. Die Endresultate zeugen allerdings davon, dass in der Bevölkerungsentwicklung um die Wende des 17. zum 18. Jahrhundert die Kontinuität gegeben zu sein scheint. Insbesondere das zweite Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts reflektiert eine gewisse Stabilität; bedenkt man nämlich, dass 1713 die Einwohnerzahl von neun Ortschaften fehlt, könnten alle drei Gesamtzahlen annähernd miteinander übereinstimmen, d.h., das Komitat Wieselburg/Moson hätte demnach im Jahrzehnt nach dem Frieden von Szatmár (1711) insgesamt über 35.000 Einwohner gezählt.

Acsády hat sich auch die Mühe gemacht, anhand der Familiennamen die sprachliche Zuordnung der einzelnen Siedlungen zu ermitteln. Wie bereits am Beispiel der Pfarrer und Lehrer gezeigt, bieten die Familiennamen allein noch keine eindeutigen Rückschlüsse auf die Nationalität. Abgesehen davon waren die Zeiten bei weitem nicht von einem wie auch immer gearteten nationalen Geist getragen. Mitunter waren die Sprachkenntnisse zugleich auch für die ethnische Zugehörigkeit ausschlaggebend, so dass sich mehrfache Identitäten herausbilden konnten. Der Name kann deshalb nur unter bestimmten Umständen als „Lackmus“ für die Nationalität verwendet werden. Deshalb muss man auch bei der aufgrund der Familiennamen ermittelten ethnisch-nationalen Gliederung mit ähnlichen Schwierigkeiten rechnen. Für 1715 lauten die diesbezüglichen Resultate auf Komitatssebene folgendermaßen: 2.648 deutsch, 507 ungarisch, 461 kroatisch und 22 slowakisch; für 1720: 2.532 deutsch, 486 ungarisch, 415 kroatisch,

122 slowakisch. Bei diesen Zahlen ist auch schon deshalb Vorsicht geboten, weil sie um 88 bzw. 71 von der Endsumme der Haushalte abweichen. Ist man dennoch versucht, den jeweiligen Anteil der einzelnen Bevölkerungsgruppen zu eruieren, so waren 1715 72,79% der Bevölkerung deutsch, 13,94% ungarisch, 12,62% kroatisch und 0,60% slowakisch. Für 1720 lauten die jeweiligen Daten folgendermaßen: 71,22% deutsch, 13,67% ungarisch, 11,68% kroatisch und 3,43% slowakisch²⁶. Diese Relationen ergeben auf die Siedlungen übertragen 34 deutsche, 9 ungarische und 7 kroatische Orte. Bei einer Schwelle von über 10% waren von den Siedlungen mit ungarischer Mehrheit 6 in der Kombination ungarisch-deutsch bzw. ungarisch-kroatisch-deutsch mehrsprachig, dafür hatten alle kroatischen Dörfer deutsch-ungarische bzw. ungarisch-deutsche Minderheiten. Von den deutschen Dörfern wiesen 10 anderssprachige Minderheiten auf. 1720 ergaben sich einige Änderungen, wobei allerdings einige Ungenauigkeiten eine gewisse Rolle gespielt haben können. Auf jeden Fall kommt nach Acsády keine einzige deutsch-kroatische Siedlung vor, dafür wird Pama statt – wie früher – kroatisch nunmehr als eine Siedlung mit slowakischer Mehrheit(!) ausgewiesen. Gleichermäßen wird die kroatische Minderheit in Kittsee, Neusiedl und Magyar-Kimle durch Slowaken „ersetzt“. Die geographische Verteilung der einzelnen Ethnien zeigt in Bezug auf die Deutschen und Ungarn eine westöstliche Orientierung, d.h. im westlichen, weitaus größeren Teil des Komitates siedelten die Deutschen, im östlichen, kleineren Teil die Ungarn; die Kroaten waren nördlich vom Neusiedler See entlang der Donau in einem Halbkreis zwischen deutschen und ungarischen Siedlungen anzutreffen.

Für die Untersuchung der ethnisch-sprachlichen Zusammensetzung der Bevölkerung ist im weiteren die maria-theresianische Konskription aus dem Jahre 1773 als eine wichtige Stütze anzusehen²⁷. In dieser wurde nämlich auch die Frage nach der Sprache der Predigten und des Schulunterrichtes gestellt. Zwar findet man hier keine zahlenmäßigen Angaben, doch können anhand der Sprache, in der die Predigten gehalten und der Schulunterricht erteilt wurde, Rückschlüsse auf die ethnische Zugehörigkeit der Mehrheitsbevölkerung der einzelnen Siedlungen gezogen werden. Ab dieser Zeit setzen dann die verschiedenen statistisch-topographischen Beschreibungen ein, und die einzelnen Autoren versäumen es nicht, anhand der „vorherrschenden“ Sprache die einzelnen Siedlungen als „deutsch“, „ungarisch“ bzw. „kroatisch“ zu qualifizieren. Eine Art Kompilation dieser Werke stellt das nach Komitaten zusammengestellte Topographische Wörterbuch Ungarns dar. In dieser Reihe erschien auch der Band, der dem Ko-

²⁶ Ignác Acsády, *Magyarország népessége*, vgl. Anm. 23, S. 76-77, die tabellarische Darstellung von 1720 S. 78*

Vgl. *Magyarország helységeknek 1773-ban készült hivatalos összeírása. Lexicon Locorum Regni Hungariae Populorum anno 1773 officiose confectum. Magyar Békéüldöztés K.*, Budapest 1920.

mitat Wieselburg/Moson gewidmet ist; er erstreckt sich auf die Zeitspanne 1773-1808²⁸. Dieses Wörterbuch enthält die Daten von insgesamt 114 Orten; neben den bereits bekannten als Pfarren geführten Siedlungen fanden hier auch die Prädien, Puszten u. ä. Aufnahme. Auf 50 Orte fixiert, ergeben sich aufgrund der verschiedenen Eintragungen im Vergleich folgende Änderungen: Ein Drittel der 34 deutschen Siedlungen wurde in der Zwischenzeit zweisprachig; in sechs wird die ungarische, in fünf die kroatische Minderheit fassbar. Statt 9 werden 8 Siedlungen als ungarischsprachig eingestuft, in zwei früher gemischtsprachigen Siedlungen erlangten die Deutschen die Mehrheit, dafür wurde eine früher mehrheitlich deutsche Siedlung nun ungarischsprachig. Insgesamt lassen sich keine grundlegenden Änderungen auf Komitatebene feststellen, allerdings nahm das Zusammenleben verschiedener Ethnien innerhalb der einzelnen Siedlungen in der Zwischenzeit zu. Früher war diese Erscheinung eher für die mehrheitlich ungarischen bzw. kroatischen Siedlungen charakteristisch gewesen, gegen Ende des 18. Jahrhunderts griff die Gemischtsprachigkeit dann auch in den deutschen Siedlungen um sich. Die Kroaten – zwischen Deutschen und Ungarn eingeklemt – zeigten mehr Bereitschaft, sich mit den Deutschen als mit den Ungarn zu vermischen.

Die Bevölkerungsentwicklung in der Kombination mit den Besitzverhältnissen reflektiert die maria-theresianische Urbarmassenerverordnung, deren Daten vom November 1768 bis Jänner 1769 erhoben wurden: Unter den 49 Siedlungen (Wieselburg/Moson wurde nicht erfasst) befanden sich 12 Marktflecken. Die durchschnittliche Größe der einzelnen Untertanenwirtschaften lag bei 0,91 Lehen. Diese setzten sich aus Lehenbauern, Söllnern mit und ohne Haus mit einer Gesamtzahl von 7.377 zusammen. Mit der Anwendung von 5 als Multiplikator kann die Bevölkerung des Komitates somit auf 36.885 berechnet werden. Diese Summe entspricht etwa 82% der Gesamtbevölkerung, die wiederum auf 44.886 [44.982] geschätzt werden kann²⁹.

Die erste Landeskonskription in Ungarn wurde im Komitat Wieselburg/Moson 1787 durchgeführt. Sie erfasste 50 Siedlungen, darunter 13 Marktflecken mit einer Gesamtbevölkerung von 53.818 Seelen. Seit der Mitte des 17. Jahrhunderts sank Gattendorf zu einem Untertanendorf ab, Frauenkirchen und Zurndorf stiegen zu Marktflecken auf. Die Bevölkerung setzte sich aus 11.246 Familien zusammen, die 6.395 Häuser bewohnten. Die Marktflecken stachen mit wesentlich höheren Einwohnerzahlen als die Dörfer hervor: drei von ihnen, Rajka/Ragendorf, Moson/Wieselburg und Magyaróvár/Ungarisch Altenburg wiesen über zweitausend Einwohner auf, bei acht weiteren lag die Bevölkerungszahl

²⁸ Magyarország Helytörténeti Szótára. Moson megye (1773-1808), Budapest 1993. Iboyla Felhő (red.), Az úrbéres birtokviszonyok Magyarországon Mária Terézia korában I. Dunántúl [Die urbarialen Besitzverhältnisse in Ungarn in der Regierungszeit Maria Theresias. I. Transdanubien. Budapest, 1970. Das Komitat Wieselburg/Moson vgl. S. 157-173.

weit über eintausend. Eine Familie bestand durchschnittlich aus 4,79 Personen, auf ein Haus entfielen im Schnitt 8,42, in den meisten Marktflecken über neun Einwohner. Die höchste Wohndichte erreichten Neusiedl mit 10,96 und Moson/Wieselburg mit 10,19 Einwohnern pro Haus. Die rechtlich-soziale Gliederung der männlichen Bevölkerung ergab 155 Adelige, 117 Geistliche, 30 Honoratioren, 564 Bürger, 3.666 Bauern, 3.409 Erben von Bürgern bzw. Bauern, 7.223 Söllner und 1.474 sonstige sowie 66 altgediente Soldaten³⁰.

In der Kombination Untertanenwirtschaften und Bevölkerung werden rückblickend zwei Fakten sichtbar: erstens kann das Komitat Wieselburg/Moson im 18. Jahrhundert gewissermaßen als Siedlungsland bezeichnet werden. Die Zunahme der Lehen von 880 (1549), dann nach dem fast unglaublichen Absinken auf 140 1/2 (1647/1648) der Anstieg auf 3.726 bzw. 3.626 (1715-1720) und schließlich auf 7.377 Lehen (1768) lässt auf Neubesiedlungen größeren Ausmaßes schließen. Zweitens bestärkt diese Annahme die Größe der Bauernlehen von durchschnittlich 0,93, d. h. die Ganzlehen waren in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts noch keine Seltenheit, das Komitat Wieselburg/Moson kann in der burgenländisch-westungarischen Region demnach als eher dünn besiedelt bezeichnet werden. Auf das Gebiet von 1880 übertragen, würden die Ergebnisse der Konskription von 1787 eine Bevölkerungsdichte von 28,28 Einwohner pro km² ergeben. Im Vergleich zum zweiten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts, als die Bevölkerungsdichte bei 18,42 EW/km² lag, kann man immerhin von einer beachtlichen Verdichtung sprechen. Weit größer ist der Unterschied, wenn man den diesbezüglichen Quotienten von 1696 anführt, nämlich 11,57 EW/km².

Obwohl die josephinische Konskription über die ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung keine Aussagen beinhaltet, erweist es sich als interessantes Unterfangen, anhand der bisherigen Daten kombinatorisch vorzugehen. Sieht man von den Siedlungen mit gemischtsprachiger Bevölkerung ab und berücksichtigt nur angenommene Mehrheitsverhältnisse, so ergibt das 34 „deutsche“ und je 8 „ungarische“ bzw. „kroatische“ Siedlungen. Demnach würde der Anteil der Deutschsprachigen gegen Ende des 18., Anfang des 19. Jahrhunderts bei 72,13%, der Ungarn bei 15,07% und der Kroaten bei 12,80% liegen³¹. Im Hinblick auf die sprachliche „Einordnung“ von 1715-1702 ergibt sich eine Verschiebung von 1,13% zugunsten der Ungarn.

³⁰ Alle diese Daten vgl. Az első magyarországi népszámlálás (1784-1787) [Die erste ungarländische Volkszählung (1784-1787)], Budapest 1960, Komitat Moson S. 92-93.

Die Prozentsätze wurden durch die Heranziehung der Einwohnerzahlen der einzelnen Siedlungen, die sonst als deutsch, ungarisch bzw. kroatisch deklariert wurden, errechnet. Bei den gemischtsprachigen Siedlungen war für die Uniformierung die jeweilige Mehrheitsprache ausschlaggebend.

Über die Zeit nach den napoleonischen Kriegen gibt eine ausführliche Beschreibung des Komitates Wieselburg aus dem Jahre 1820 Aufschluss³². Nach den Kapiteln über die allgemeine Geographie (Lage, Grenzen, Größe; Boden und Klima bzw. Gewässer) folgen in Kap. IV. die Produkte. Ein wichtiges Faktum ist in diesem Zusammenhang z. B., dass das Ackerland nach der Dreifelderwirtschaft bebaut wurde, d. h. 1/3 des Ackerlandes lag brach; die Qualität des Bodens wurde 1816 nach den Güteklassen I-IV bewertet, wobei nur 8,29% der Güteklasse I, 26,03%, der Klasse II und 43,72% der Güteklasse III zugeordnet wurden³³. Von den vier Getreidesorten wurden zwei im Herbst, die anderen zwei im Frühjahr gesät. Der Weizenерtrag pro Joch lag bei 10 Metzen, das entsprach dem Fünffachen des Saatgutes. Als „gesundes und ergiebiges Nahrungsmittel“ wurden im nördlichen Teil des Komitates Heidekorn oder Buchweizen gleich in die Brache gesät. Ferner werden Hülsenfrüchte, türkischer Weizen, Hanf und Flachs erwähnt. „Der Kartoffel-Bau kommt immer mehr empor.“³⁴ Gemüse, vor allem Spargel, war besonders in Neusiedl, ferner in Gattendorf, Ung. Altenburg und Karlbürg verbreitet. Mit dem Obstbau tat man sich nicht besonders hervor. Weinbauorte waren Winden, Jois, Neusiedl, Weiden, Gols, Mönchhof, Podersdorf, Halbturm, Illmitz, Tadtén, aber auch in St. Niklas, Edelsthal und Deutsch Jahrndorf war der Weinbau anzutreffen. Die Viehzucht war „beträchtlich“; Bienenzucht gab es in jedem Ort. Die Nähe Wiens war für den Absatz der landwirtschaftlichen Produkte, darunter auch Heu, bestimmend.

Neben 12 Prädien verteilten sich die drei „Hauptnationen“ – Deutsche – Kroaten – Ungarn – auf 13 Marktflecken und 39 Dörfer, unter den letzteren wird das Dorf St. Casimir als Gründung der letzten Jahre genannt. Es hatte seine Entstehung der starken Volksvermehrung dieser Jahre zu verdanken. Die Gesamtzahl der Bevölkerung lag 1818 bei 57.829 (1805 ohne Adelige 53.321); 3/5 stellten die Deutschen, unter 1/5 die Ungarn, über 1/5 die Kroaten. Die 2.397 Juden hatten ihre vier Rabbiner und Synagogen in Kittsee, Karlbürg, Ragendorf und Frauenkirchen. Die Bevölkerungsdichte erreichte demnach 30,39 EW/km².

Es soll nicht unerwähnt bleiben, wie die einzelnen Volksgruppen charakterisiert wurden:

Deutsche: Viele halten sie für Überbleibsel der Goten und Bojer bzw. jener, die zur Zeit Karls des Großen, als er bis Raab vordrang, sich hier niedergelassen

³² Andr. Grailich, Die Wiesenburger Gespanschaft in Ungern I.-II., in: Erneuerte vaterländische Blätter für den österreichischen Kaiserstaat Nr. 27, 1. April 1820, S. 105-108; Nr. 28., 5. April 1820, S. 109-111; Nr. 29., 8. April 1820, S. 115-116; Nr. 30., 12. April 1820, S. 118-120; Nr. 31., 15. April 1820, S. 123-124; Nr. 32., 19. April 1820, S. 127-128; Nr. 33., 22. April 1820, S. 131-132; Nr. 35, 29. April 1820, S. 138-140.

Offensichtlich galten in der Zwischenzeit strengere Maßstäbe; bei der maria-theresianischen Urbarmessung zählten 20,64% des Ackerlandes zur Güteklasse I., zu den Güteklassen II. und III. 39,92% bzw. 30,94%. Vgl. Ibolya Felhő, Az úrbéres birtokviszonyok, Anm. 29, S. 159. Andr. Grailich, vgl. Anm. 32, Nr. 27., S. 108.

hatten. Wenn sie „auch manche Eigenheiten und Sitte[n] von ihren magyrischen Nachbarn angenommen haben, so tragen sie doch den Stempel der Deutschheit an der Stirne; der deutsche Charakter blickt aus ihrer ganzen Lebens- und Handlungsweise hervor. Arbeitsamkeit und Wohlthätigkeit, ein heller, offener und frommer Sinn, menschenfreundliche Guthmüthigkeit, Geradheit und Gefälligkeit, Gottes- und Vaterlandsiebe, Bürgertreue, Häuslichkeit und innige Anhänglichkeit an ihren heimatlichen Boden, Mäßigkeit und Ordnungsliebe können ihnen mit wenigen Ausnahmen nicht abgesprochen werden.“³⁵

Ungarn oder Magyaren: Sie wohnen in Puszta-Somorja, Lébény, Szt. Miklós, Mecsér, Magyar-Kimle, Halászi, Feketeerdő, Arak, zum Teil auch in einigen anderen Ortschaften unter den Deutschen. „In Charakter, Sitten und Lebensweise gleichen sie im Durchschnitte den übrigen Ungarn; scheinen mehr Originalität als ihre deutschen Nachbarn zu haben, und nähern sich nach und nach der Ausbildung.“³⁶

Kroaten: „Ein derber Menschenschlag, an Leibesstärke den andern überlegen, von Ausbildung und Geistes-Cultur mehr entfernt, doch nicht ohne schöne Anlagen. Sie nehmen meist die nördlichen Gränzen der Gespanschaft ein. Parndorf, Neudorf, Potzneusiedl, Gattendorf, Kittsee, Croatisch-Jandorf, Pamo(sic!), Carlbürg, Pallersdorf, Horváth-Kémle sind ihre Sitze, dahin sie in den Zeiten der häufigen Türkenkriege versetzt wurden. Sie sind die Hauptfuhrleute des Comitates, daher die Wieselburger Bauern, die Früchte, Heu u. nach Wien bringen, communinome Croaten genannt werden, wenn sie auch kein Wort Croatisch verstehen. Außer dem Ackerbau ist das Fuhrwerk ihr Lieblingsgeschäft, dem sie Tag und Nacht obliegen, zu dessen Betreibung ihnen Wien eine treffliche Gelegenheit gibt. Ihre Weiber sind emsige Victualien-Händlerinnen.“³⁷

Juden: reiche Juden, einige Großhändler in den schon genannten Orten. „Ihr Geschäft ist meist Hausieren.“³⁸

Zigeuner: Von ihnen „ist in jedem Orte wenigstens eine Familie. Ihr Geschäft besteht im Abdecken. Einige lassen sich als Viehhirten und Kuppelhalter gebrauchen. Auch der Schmiedehammer beschäftigt sie; das Betteln nicht minder.“³⁹

Vom Ende der Dreißigerjahre liegen die statistisch-topographischen Daten des berühmten Statistikers Elek Fényes vor⁴⁰. Die Zahl der Siedlungen gibt Fényes mit 51 an, Ober- und Unter-Ilmitz nimmt er allerdings für 2 Orte. Nach seinen

³⁵ Ebda., Nr. 28., S. 111.

Ebda., S 112.

Ebda.

³⁸ Ebda.

Ebda.

Magyar országnak s a hozzá kapcsolt tartományoknak mostani állapota statisztikai és geographiai tekintetben. [Der gegenwärtige Zustand Ungarns und seiner angeschlossenen Nebeländer aus statistisch-geographischer Sicht], 6 Bde., Pest 1837-1843. Bd. 1-2, 1841-1843, Moson vármegye [Komitat Wieselburg] Bd. 1, S. 160-191.

Angaben stellten den Siedlungsstand 14 Marktflecken und folglich 37 Dörfer. Die oben angeführte, eine halbe Stunde von Halbturn entfernt liegende Neugründung St. Casimir, stuft Fényes als Prädium ein, das allerdings bereits aus 46 „hübschen“ Häusern bestand und 292 Einwohner zählte. 1839 erreichte die Zahl der Gesamtbevölkerung 58.361 Seelen, das ergibt eine Bevölkerungsdichte von 30,67 EW/km²; der Zuwachs war in zwei Jahrzehnten eher geringfügig. Die ethnisch-sprachliche Gruppierung der einzelnen Siedlungen betreffend gibt Fényes die Zahl der „deutschen“ Siedlungen mit 29, die der „kroatischen“ mit 8, die der „ungarischen“ mit 6 an; folglich waren 8 weitere gemischtsprachig, und zwar je drei deutsch-ungarisch bzw. kroatisch-deutsch und je eine deutsch-kroatisch bzw. ungarisch-deutsch. Im Vergleich zur Situation Mitte des 17. Jahrhunderts – wobei etliche Orte damals nicht erfasst wurden – können in ethnisch-sprachlicher Hinsicht keine wesentlichen Änderungen nachgewiesen werden. Betrachtet man allerdings die diesbezüglichen Angaben von 1720, ergibt sich eine Reduktion der rein deutschsprachigen und ungarischsprachigen Ortschaften, was indessen eher einer groben Vereinfachung entspricht mit der Folge, dass die gemischtsprachigen Siedlungen von einer der „vorherrschenden“ Sprachen „einverleibt“ wurden. Nach der gleichen Schematisierung, also die Mehrsprachigkeit ausklammernd, können 33 Ortschaften als deutsch, 11 als kroatisch und 7 als ungarisch qualifiziert werden. Ungeachtet dessen gliedert Fényes die Bevölkerung nach Nationalität und Konfession. Seine diesbezüglichen Daten ergeben folgendes Bild: Deutsche 39.491 (67,67%), Kroaten 9.413 (16,13%) Ungarn 7.600 (13,02%); die 1.851 (3,17%) Juden können sprachlich zu den Deutschen gerechnet werden, so dass die Deutschsprachigen mit 70,84% unbestritten an der ersten Stelle standen (außerdem wurden noch 6 Griechen registriert). Auffallend war, dass die Deutschen auf Bezirksebene in der östlichen Hälfte des Komitates stärker vertreten waren als in der westlichen:

	Deutsche	Kroaten	Ungarn	Juden
Bezirk Wieselburg	20.760 (71,32%)	700 (2,41%)	7.600 (26,11%)	42 (0,14%)
Bezirk Neusiedl	18.731 (64,03%)	8.713 (29,78%)		1.809 (6,18%)

Fényes verweist eigens darauf, dass Wieselburg/Moson in ganz Ungarn das einzige Komitat ist, das mehrheitlich von Deutschen besiedelt war. Die geographische Verteilung der einzelnen Nationalitäten oder Sprachgruppen nach Fényes gleicht der von Grailich. Auch seine Charakterisierung entspricht voll und ganz der Beschreibung von Grailich. Ergänzend kann noch hinzugefügt werden, dass die aus Dolman und Hose bestehende Tracht der Deutschen halb nach deutscher, halb nach ungarischer Art aus dunkelblauem Tuch angefertigt wurde, und die Kroaten zwar alle deutsch sprachen, ihre Aussprache aber einen eigenen Akzent aufwies.

Im Zeitalter der nationalen Bestrebungen kam den Untersuchungen der sprachlichen Zusammensetzung der Bevölkerung erhöhte Bedeutung zu. Dementsprechend verfolgte Fényes auch nach der Niederwerfung des Unabhängigkeitskrieges von 1848/1849 die ethnisch-nationale Entwicklung. Speziell die Volkszählung von 1857 betreffend, die im Geiste des Neoabsolutismus die Deutschen und anderen Nationalitäten zum Nachteil der Ungarn bevorzugte, fühlte sich Fényes bemüht, die Ergebnisse einer Korrektur zu unterziehen. Im Jahre der Besiegung des österreichisch-ungarischen Ausgleichs veröffentlichte er das von ihm revidierte Zahlenmaterial.⁴¹ Im Komitat Wieselburg/Moson stellten die 52.016 Deutschen 72,10% der Gesamtbevölkerung, die er mit 72.145 bezifferte. Die 10.536 Kroaten bildeten 14,60% und die 9.593 Ungarn 13,30%. Das nun in drei Verwaltungseinheiten gegliederte Komitat bot ein stärker differenziertes Bild; der geographischen Verteilung entsprechend gewähren die Daten einen besseren Einblick in die realen Verhältnisse der einzelnen Bezirke:

Ung. Altenburg: Deutsche 15.254 (59,86%), Kroaten 998 (3,92%), Ungarn 9.230 (36,22%);

Neusiedl: Deutsche 23.565 (86,90%), Kroaten 3.400 (12,54%), Ungarn 153 (0,56%);

Ragendorf: Deutsche 13.197 (67,52%), Kroaten 6.138 (31,40%), Ungarn 210 (1,07%).

Diese Einteilung nach Sprachen bedingte offensichtlich, dass die Juden ausgeklammert wurden, aber auch die anderen kleinen Splittergruppen – wie etwa Slowaken – unberücksichtigt blieben. Ungeachtet dieser „Überschichtung“ lässt sich feststellen, dass die drei „Hauptnationen“ ihre Positionen im Wesentlichen unverändert halten konnten.

Seit der Einführung der amtlichen Statistik stehen detailliertere und stichhaltigere Angaben zur Verfügung; das königlich ungarische statistische Amt veröffentlichte die Daten der Volkszählungen, die sich auch auf die „Muttersprache“ der Bevölkerung bezogen, allerdings erst von 1880 an⁴². Die folgende Tabelle zeigt – wiederum auf die drei Sprachgruppen bezogen – die diesbezüglichen Daten des Komitates Wieselburg/Moson. Für Vergleichszwecke stehen die jeweiligen Kolonnen von 1880 und 1910 nebeneinander.

⁴¹ Elek Fényes, A Magyar Birodalom nemzetiségei és ezek száma vármegyék és járások szerint. [Die Nationalitäten des Ungarischen Reiches und deren Zahl nach Komitaten und Bezirken]. Ungarische Akademie der Wissenschaften, Értekezések a Történettudományi Osztály Köréből, Nr. IV., Pest 1867

A magyar korona országaiban az 1881. év elején végrehajtott népszámlálás főbb eredményei megyék és községek szerint részletezve. [Die Hauptergebnisse der Anfang des Jahres 1880 in den Ländern der ungarischen Krone durchgeführten Volkszählung nach Komitaten und Gemeinden], II. Bd., Budapest 1882, das Komitat Moson vgl. S. 176-177 – Die Ergebnisse der Volkszählung von 1910 vgl. Ungarische Statistische Mitteilungen, Neue Serie Bd. 42, Anm. 2; das Komitat Wieselburg/Moson S. 24-27; das Extravillan-Gebiet S. 496-497; Bevölkerungszahl 1869-1910 S. 762-763.

Tabelle 5**Gesamtbevölkerung 1880: 81.370 – 1910: 94.479**

	ungarisch		deutsch		kroatisch	
	1880	1910	1880	1910	1880	1910
Bezirk Ung. Altenburg	10.397	23.412	19.032	16.487	972	947
Bezirk Neusiedl	1.558	4.837	23.342	23.079	3.269	3.050
Bezirk Ragendorf	1.036	4.757	12.583	12.531	4.223	4.126
Komitat insgesamt:	12.991	33.006	54.957	51.997	8.464	8.123
%						
Bezirk Ung. Altenburg	33,69	56,89	61,66	40,06	3,15	2,30
Bezirk Neusiedl	5,46	15,33	81,87	73,13	11,47	9,67
Bezirk Ragendorf	5,68	21,85	68,80	57,10	23,17	18,95
Komitat insgesamt:	16,74	34,93	70,82	55,04	10,91	8,60

Die auffallend große Verschiebung zugunsten der Ungarischsprachigen bedarf einer Erklärung. Bevor darauf näher eingegangen wird, sollen zunächst die territorialen Veränderungen siedlungsgeschichtlich nochmals kurz erörtert werden. Wie schon gezeigt, kam der Siedlungsstand mit 50 bzw. 51 Orten im Laufe des 18. Jahrhunderts voll zur Entfaltung. Lediglich die Zahl der Marktflecken zeigte eine langsam steigende Tendenz, bis mit 14 um 1840 die Höchstzahl erreicht wurde. In diesem Zusammenhang soll nochmals festgehalten werden, dass Wieselburg/Moson zu den Komitaten gehörte, auf deren Gebiet keine königliche Freistadt lag. Die städtischen Funktionen entfielen deshalb vornehmlich auf die beiden benachbarten Marktflecken Wieselburg/Moson und Ungarisch Altenburg/Magyaróvár. Der Handel war vor allem nach Wien ausgerichtet, wobei gewerbemäßig den lokalen Märkten im Komitat selbst sicherlich eine höhere Bedeutung zukam. Wie das Beispiel St. Casimir zeigt, gingen teils aus früheren Wüstungen eine Reihe Prädien hervor, die als Extravillan-Gebiete namentlich im Seewinkel einiges zur „Aufstockung“ der Bevölkerung einzelner Gemeinden beitrugen. Zu diesen gehörte auch der Pachtgrund der Stadt Bruck, das 1828 aus acht Häusern bestehende Prädiu (Bruck) Neudorf/Királyhida mit 101 Einwohnern, deren Zahl sich bis 1839 in 24 Häusern auf 143 erhöhte. Im Unterschied zu den anderen stieg Bruckneudorf infolge der Errichtung des Brucker Lagers (1867) 1898 zur selbständigen Gemeinde auf.⁴³ Nach 1880 wurde durch die Neuzuteilung von sieben Gemeinden, nämlich Dunaremete, Kisbodak, Lipót, Mosondarnó, Püski und Zseli bzw. Dunakiliti aus dem Komitat Preßburg das Gebiet des Komitates Wieselburg/Moson um 85,95 km² vergrößert. Sechs von ihnen wurden dem Bezirk Magyaróvár, Dunakiliti dem Bezirk Rajka angegliedert. Innerhalb des Komitates kam es zu Gemeindezusammenlegungen: so wurde Lucsony mit Magyaróvár (1904), Königshof (Királyudvar) mit Kaisersteinbruch (1903) vereint. Aus

⁴³ Dehio, vgl. Anm. 5, S. 46.

der Zusammenlegung von Ober- und Unter-Ilmitz ging 1905 die vereinte Gemeinde Ilmitz hervor.

Hinsichtlich der Verschiebung in der sprachlichen Gliederung der Bevölkerung sind mehrere Ursachen zu nennen. Allein schon die Zahl der „ungarischen“ Gemeinden stieg von sieben um 1880 auf 17 bis 1910. Zu diesen gehörten auch die sieben angegliederten Gemeinden mit einer Bevölkerung von 4.829 Personen, – 4.797 von ihnen mit Ungarisch als Muttersprache (1910). Sie allein machten bereits 14,53% der Ungarn aus; ohne sie hätte deren Anteil nicht 34,93%, sondern lediglich 31,45% erreicht. In der Zeitspanne 1880-1910 fiel die Zahl der deutschsprachigen Gemeinden von 40 auf 37, wobei auffällt, dass alle drei mehrheitlich ungarisch wurden; diese waren Magyaróvár, Moson und Bruckneudorf. Die Zahl der mehrheitlich kroatischen Gemeinden blieb mit acht zwischen 1880-1910 konstant. In 13 Gemeinden stieg der Anteil der Einwohner mit ungarischer „Muttersprache“ auf über 20%. Zur Erhöhung des ungarischen Anteils trugen die Extravillan-Gebiete (Meierhöfe) vieler Gemeinden speziell im Seewinkel bei: Im Bezirk Magyaróvár waren es neun, im Bezirk Neusiedl vier und im Bezirk Rajka acht mehrheitlich deutschsprachige Gemeinden, deren Extravillan-Bevölkerung sich überwiegend aus Ungarn zusammensetzte. Ferner dürfen auch die früheren Marktflecken mit ihren – wenn auch mitunter bescheidenen – zentralörtlichen Funktionen nicht außer Acht gelassen werden. Ihr überdurchschnittlicher Bevölkerungszuwachs war auf Zuwanderung zurückzuführen. Da die Verwaltung, der Schulunterricht und mitunter auch Handel und Gewerbe im Zeichen der Magyarisierung standen, gaben bei den Volkszählungen viele deutsche und kroatische Zuwanderer mit dem Erlernen des Ungarischen aus einer Art Loyalität „Ungarisch“ als ihre Muttersprache an. Anders verhielt es sich mit den reinen Agrarsiedlungen, in denen sich die jeweilige Sprachgruppe in der gewohnten Umwelt kompakt behaupten konnte. Somit darf die Assimilation, vor allem in Orten mit „zentralen“ Funktionen nicht unterschätzt werden.

Die folgende Tabelle zeigt nun die Indices jener Gemeinden auf, in denen der Anteil der Ungarischsprachigen bis 1910 auf über 20% anstieg.

Tabelle 6 Verschiebungen in der ethnisch-sprachlichen Zusammensetzung in %

	ungarisch		deutsch		kroatisch	
	1880	1910	1880	1910	1880	1910
Frauenkirchen	17,35	27,67	82,43	72,11		
Hegyeshalom	6,85	29,57	86,77	67,52		
Kittsee	5,87	24,21	45,60	37,78	45,95	37,75
Potzneusiedl	3,43	23,60	50,93	41,94	44,79	41,94
Gattendorf	1,82	20,90	48,57	39,09	45,97	36,47
Magyarkimle	8,46	43,78	83,76	52,98	6,94	3,11
Magyaróvár	29,92	62,13	64,35	34,84		

Moson	19,88	56,76	76,36	41,02
Mosonszentjános	9,01	24,16	89,33	75,02
Mosonszentpéter	8,71	20,60	90,78	78,90
Mosonszolnok	7,74	31,89	91,33	67,39
Neusiedl	8,56	25,71	87,83	72,81
Oroszvár	10,61	24,36	80,59	70,37
Pamhagen	0,04	26,64	96,24	73,26
Rajka*	6,73	15,32	91,09	82,59
Wallern	3,68	20,95	95,75	79,05

*) Rajka fand ausnahmsweise als Bezirksvorort Aufnahme.

Zu den obigen Daten ist noch zu bemerken, dass der Anteil der Ungarischsprachigen – samt Rajka – in weiteren 13 Gemeinden weit über 10% lag. Unter diesen war die Intensität der Magyarisierung 1880-1910 in Horvátkimle am stärksten: 1880: 9,50%, 1910: 15,74%.

In der Untersuchung nach den Ursachen der ethnisch-sprachlichen Verschiebungen soll zunächst die Entwicklung der Bevölkerung in absoluten und relativen Zahlen aufgezeigt werden. Die folgenden Daten zeigen den Bevölkerungszuwachs in der Ausgleichsepoche:

1869	1880	1890	1900	1910					
Zuwachs – in %									
79.846	85.961	7,66	85.050	-1,06	89.217	4,90	93.989	5,35	
Zuwachs 1869 – 1910					17,71%				

Zum besseren Verständnis dieser Daten sollen die Gesamtzahlen auf Landesebene angeführt werden: Das Königreich Ungarn zählte 1869 (ohne Kroatien-Slavonien) 13,579.129 Einwohner. Bis 1910 stieg diese Zahl auf 18,142.200 (Zivilbevölkerung) an. Der Bevölkerungszuwachs betrug somit 33,60%. Im Vergleich dazu verlief die Entwicklung der Bevölkerung im Komitat Moson viel bescheidener. Dies sticht auch dadurch hervor, dass lediglich 18 Gemeinden auf Komitatebene einen überdurchschnittlichen Zuwachs verzeichneten; 33 blieben darunter, in sechs Gemeinden, nämlich in Kaisersteinbruch, Horvátkimle, Potzneusiedl/Lajtafalu, Gattendorf/Lajtakáta, Apetlon/Mosonbánfalva und Neudorf bei Parndorf/Mosonújfalva ging die Bevölkerungszahl in vierzig Jahren sogar zurück. Kaisersteinbruch und Apetlon waren deutschsprachige, Horvátkimle und Neudorf bei Parndorf kroatische Gemeinden; in den gemischtsprachigen Gemeinden Potzneusiedl bildeten die Kroaten die überwiegende, in Gattendorf die Deutschen die einfache Mehrheit der Bevölkerung.

Die Bevölkerungsdichte des Komitates Wieselburg/Moson stieg zwar von 42,76 EW/km² (1880) auf 47,50 EW/km² (1910), blieb aber bis zum Zusam-

menbruch der Österreichisch-Ungarischen Monarchie weit unter dem Landesdurchschnitt von 64,6 EW/km² (1910) und stand damit beispielsweise in Transdanubien an letzter Stelle. Vom Bevölkerungszuwachs ausgehend lassen sich die Spuren der „Urbanisierung“ an der Wohndichte der einzelnen Gemeinden in der Ausgleichsepoche ablesen. Zu dieser Komparation dienen nun die 14 früheren Marktflecken, wobei darauf hingewiesen werden muss, dass die überdurchschnittlichen Werte mit der Verbreitung der ungarischen Sprache in Zusammenhang gebracht werden können.

Tabelle 7

	Bevölkerung			Wohndichte	
	1869	1910	Zuwachsrate	1880	1910
Komitatsindex			17,71 %	7,23	7,11
Frauenkirchen/Boldogasszony	2.571	2.728	6,16 %	8,32	7,63
Gols/Gálos	2.092	2.374	13,48 %	6,17	5,47
Halászi	1.539	1.941	26,12 %	7,46	6,91
Kittsee/Köpcsény	2.102	3.117	48,29 %	8,00	8,72
Potzneusiedl/Lajtafalu	706	589	-16,57 %	5,10	4,75
Lébény	2.597	3.191	22,87 %	6,84	6,16
Magyaróvár	4.020	5.260	30,85 %	12,33	12,41
Moson	4.429	6.250	41,12 %	12,38	13,23
Mosonszentjános	2.631	3.303	25,54 %	5,82	6,53
Neusiedl/Nezsider	2.411	2.614	8,42 %	11,11	9,17
Jois/Nyulas	1.144	1.286	12,41 %	8,45	7,75
Oroszvár	1.767	1.802	1,98 %	7,45	6,24
Rajka	2.621	2.677	2,14 %	6,88	6,36
Weiden/Védeny	1.033	1.361	31,75 %	6,22	6,53

Für 1910 gilt bei der Bevölkerung die Zivilbevölkerung, bei der Wohndichte die Gesamtbevölkerung.

Zu den obigen Werten sei ergänzend noch hinzugefügt, dass die durchschnittliche Siedlungsgröße des Komitates 1869 bei 1.399,05 und 1910 bei 1.648,93 Einwohnern pro Gemeinde lag. Zum Vergleich wiesen die Landgemeinden der benachbarten Komitate Preßburg/Pozsony, Raab/Győr und Ödenburg/Sopron 1910 durchschnittlich 969,48, 521,18 bzw. 1.065,09 Einwohner auf. Verbindet man drei Komponenten, nämlich Siedlungsgröße, Bevölkerungszuwachs und Wohndichte miteinander, so zeigt sich, dass Kittsee, Magyaróvár und Moson die höchsten Stellenwerte im Komitat aufwiesen, was von einer dynamischen Entwicklung zeugt. Diese Entwicklung zeigte zweifelsohne gewisse Züge der Urbanisierung, die zum Teil auch in Neusiedl und Halászi zu beobachten sind. Mit Berücksichtigung der drei Komponenten ist neben den früheren Marktflecken die Landgemeinde Andau mit seinen überdurchschnittlichen Werten zu nennen: Der Bevölkerungszuwachs erreichte dort zwischen 1869-1910 36,72%, die Wohndichte lag 1910 bei 7,30 pro Haus. Ähnliche

Werte zeigt Mönchhof (21,38% – 7,74) und annähernd auch Hegyeshalom (21,26% – 7,38). Der nichtagrarische Charakter Bruckneudorfs sticht aufgrund der drei Komponenten hervor: Die Zahl der Bevölkerung stieg von 263 (1869) auf 956 (1910), verzeichnete folglich einen Zuwachs von 263,50%, mit seiner Wohndichte von 16,95 übertraf es bei weitem die zwei wichtigsten Zentralorte, nämlich Magyaróvár und Moson. Diese rasante Entwicklung im Kleinen war auf die Errichtung der Eisenbahnersiedlung zurückzuführen, deren Einwohner – samt dem dort stationierten Militär (+ 78) größtenteils angesiedelte Ungarn waren.

Im Hinblick auf die Assimilation liefert das bereits angeführte Horvátkimle ein gutes Beispiel dafür, dass das anderssprachige Umland diesbezüglich auch nicht ohne Einfluss blieb. Im ungarischen Teil des Komitates gelegen, übte in der Ortschaft das Ungarische einen stärkeren Einfluss aus. In den gemischt-sprachigen Gemeinden ist insofern eine Art Nivellierung zu beobachten, als die jeweils „vorherrschende“ Sprache die Sprachen der Minderheiten immer mehr zurückdrängte. Die Magyarisierung griff territorial zunächst im Berührungsbereich der deutsch-ungarischen Sprachgrenze um sich. Wie aus Tabelle 6 zu ersehen, waren es die Gemeinden mit teils deutscher, teils kroatischer Mehrheit, in denen (mit Ausnahme von zwei) der „ungarische“ Anteil von weniger als 10% um 1880 bis 1910 auf über 20% anstieg.

Angesichts der Magyarisierungswelle ergriff der Verein zur Erhaltung des Deutschtums in Westungarn mit dem Sitz in Wien die Initiative und begann mit einer Tätigkeit, die – nach ungarischer Auslegung – die Unabhängigkeit des ungarischen Staates verletzte. Aus diesem Grund wandte sich die Komitatsbehörde Wieselburg/Moson 1911 an alle Munizipien, um auf diese Umtriebe aufmerksam zu machen. Budapest reagierte beispielsweise mit einem Reskript an die ungarische Regierung darauf: sie möge dahin wirken, dass die österreichischen Behörden die hetzerische Tätigkeit des besagten Vereins nicht tolerieren.⁴⁴

Rückblickend lässt sich feststellen, dass die ethnisch-sprachliche Zusammensetzung der Bevölkerung im Komitat Wieselburg/Moson im Laufe des 18. Jahrhunderts kaum merkliche Änderungen zeitigte; eine geringfügige Verschiebung zugunsten des Ungarischen zeigte sich in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Dabei darf man hinsichtlich des Bekenntnisses zu einer Sprache die sche-

⁴⁴ Budapest Székesfőváros Statisztikai Évkönyve [Statistisches Jahrbuch der Haupt- und Residenzstadt Budapest, Jg. XI, 1909-1912, Budapest 1914, S. 37*. – Der genannte Verein wurde 1907 gegründet, sein Obmann war Josef Patry, Lehrer. Der Vereinssitz war im Gasthof, Naglergasse 8, im 1. Wiener Gemeindebezirk. Niederösterreichisches Amtskalender für das Jahr 1910, XLV. Jg., Wien 1910, S. 972.

omatisierenden Verallgemeinerungen nicht außer Acht lassen. Die Verbreitung des Ungarischen in Form des Bekenntnisses zum Ungarischen als „Muttersprache“ nahm eher seit den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts größere Ausmaße an. Dabei darf man nicht vergessen, dass die Angabe des Ungarischen als „Muttersprache“ bei den Deutschen und Kroaten als Zeichen der Loyalität gegenüber dem ungarischen Staat zu werten ist. Dies bedeutete hingegen nicht, dass die betreffenden Personen zugleich auch ihre deutsche oder kroatische Sprache völlig aufgegeben hätten. Vielmehr handelte es sich in der Realität um Zwei- oder Mehrsprachigkeit, die vornehmlich bei Personen mit großer Mobilität (Handwerker, Kaufleute, Intellektuelle) an Breite gewann. In dieser Beziehung sind vor allem die Juden hervorzuheben: 1880 wurden im Komitat 2.263, 1910 1.881 Juden gezählt. Von ihnen gaben 1.047 (55,66%) ungarisch als „Muttersprache“ an⁴⁵. Sie bildeten in 12 bzw. 13 Gemeinden kleinere oder größere Gruppen; wir finden sie in allen Gemeinden, die in der Tabelle 6 angeführt sind. Bekanntlich vollzog sich bei den ungarländischen Juden in der Ausgleichsepoche – selbstverständlich von Fall zu Fall unterschiedlich – ein Wechsel in Form des Bekenntnisses von der deutschen zur ungarischen Sprache, ohne dass sie dabei ihre Deutschsprachigkeit völlig aufgegeben hätten. Folglich kann man darauf schließen, dass die Juden in einzelnen Gemeinden mit deutscher Mehrheit die Magyarisierung mitgetragen haben. Zur Veranschaulichung dieser Annahme s. untenstehende Tabelle, welche die Verteilung der Juden nach Gemeinden ausweist:

Tabelle 8

	1880	%	1910	%
Frauenkirchen	629	21,67	412	15,08
Kittsee	111	5,15	92	2,92
Gattendorf	62	4,87	50	4,52
Magyaróvár	55	1,60	138	2,62
Moson	464	9,46	442	7,06
Mosonszentjános	41	1,38	32	
Mosonszolnok	42	1,61	7	
Neusiedl	7		33	1,14
Oroszvár	97	5,15	28	1,55
Rajka	252	9,22	170	6,34

Als eigenes Ethnikum seien noch die Zigeuner erwähnt. Ihre Zahl war im Vergleich zu den andern westungarischen Komitaten gering: 1910 wurden in Jois 41,

⁴⁵ Magyar Statisztikai Közlemények, Új sorozat [Ungarische Statistische Mitteilungen, Neue Serie, Bd. 61, S. 246f.

1920 für das ganze Komitat unter der sonstigen Bevölkerung 54 angegeben. Die Zigeunerzählung von 1893 liefert bezirksweise genaue Zahlen, nämlich insgesamt 349; demgegenüber erreichte ihre Zahl im Komitat Raab/Győr 738, Ödenburg/Sopron 1.355, Preßburg/Pozsony 4.179 und in Eisenburg/Vas 4.073.⁴⁶

Abschließend soll die 1921 erfolgte Auflösung des historischen Gebietes des Komitates Moson statistisch erläutert werden⁴⁷. In dem bei Ungarn verbliebenen Teilgebiet des Komitates mit einer Fläche von 902 km² wurden 1920 53.227 Personen gezählt. Ihrer sprachlichen Zugehörigkeit nach waren 29.117 (54,70%) von ihnen Ungarn, 20.734 (38,95%) Deutsche, 2.961 (5,56%) Kroaten. Infolge der neuen Grenzziehung zwischen Ungarn und der neu errichteten Tschechoslowakei verblieben mehrere Extravillan-Gebiete von Gemeinden des Komitates Pressburg auf ungarischem Territorium; diese konstituierten sich nun als selbständige Gemeinden. Ähnlich wie die schon behandelten sieben Gemeinden war ihre Bevölkerung ungarisch. Von 12 alten, bei Ungarn verbliebenen Gemeinden, hatten acht, nämlich Hegyeshalom, Levél, Máriakálnok, Mosonszentjános, Mosonszentpéter, Mosonszolnok, Oroszvár und Rajka mehrheitlich weiterhin deutsche, die anderen vier, nämlich Bezenye, Dunacsún, Horvátjárfalu und Horvátkimle, kroatische Einwohner. Beachtliche Minderheiten bildeten die Deutschsprachigen in Lébény, Magyarkimle, Moson und in Magyaróvár, das 1919 zur Stadt erhoben wurde.

Das Burgenland als neues österreichisches Bundesland erstreckte sich über ein Gebiet von 3.965,80 km²; sein nördlichster Teil, der Bezirk Neusiedl, bildet die westliche, größere Hälfte des ehemaligen Komitates Wieselburg/Moson. Auf dieser 1.086,81 (gegenwärtig 1.038,68) km² großen Fläche lebten 1920 in 28 Gemeinden 48.418 Personen. Der Anteil der Deutschsprachigen lag hier höher als auf der ungarischen Seite, aber unabhängig davon gab es diesseits und jenseits der neuen Grenze Minderheiten, die durch die völlig veränderte Lage nachteilig betroffen waren. Die Bevölkerung des nun österreichischen (vergrößerten) Bezirkes Neusiedl gliederte sich in 35.764 (73,87%) Deutsche, 6.930 (14,31%) Ungarn, 5.186 (10,71%) Kroaten. Lediglich in Bruckneudorf mit seinen insgesamt 1.424 Einwohnern bildeten die 873 Ungarn eine Mehrheit von 61,31%. In höherer Anzahl waren Ungarn in acht Gemeinden, nämlich in Andau (401; 15,14%), Frauenkirchen (682; 23,95%), Gattendorf (278; 22,66%), Kaisersteinbruch (310; 40,05%), Kittsee (769; 24,32%), Pamhagen

⁴⁶ Magyarországbán 1893. január 31-én végrehajtott cigányösszeírás eredményei – Ergebnisse der in Ungarn am 31. Jänner 1893 durchgeführten Ciganeur-Conscription. Ungarische Statistische Mitteilungen, Neue Folge Bd. IX., Budapest 1895, S. 4-5.

Die Daten sind Bd. 69 der Ung. Stat. Mitteilungen entnommen bzw. in Anlehnung an sie errechnet worden. Vgl. Anm. 1.

(504; 24,15%), Parndorf (516: 16,32%) und Potzneusiedl (156; 24%) vertreten. Im Vergleich zu 1910 ging die Zahl bzw. der Anteil der Ungarn in Neusiedl (342; 12,82%) in der Folge stark zurück, was mit dem Abzug des ungarischen Militärs zu erklären ist. Wie bereits festgestellt, lebten die Ungarn zum Großteil im Extravillan-Gebiet der genannten Gemeinden (Weiler, Meierhöfe, Militärsiedlungen u. s. w.), so in Andau 369, Bruckneudorf 687, Frauenkirchen 347, Kaisersteinbruch 298, Kittsee 198, Parndorf 402 und in Pamhagen 323. Mehrheitlich kroatische Gemeinden waren Parndorf, Neudorf bei Parndorf und Pama. Ansehnliche kroatische Minderheiten lebten in Gattendorf (412; 33,58%), Kittsee (1.122; 35,48) und Potzneusiedl (120; 18,46%). Zusammenfassend sei noch einmal festgestellt, dass von den insgesamt 28 Gemeinden des Bezirkes Neusiedl nach den Ergebnissen der letzten ungarischen Volkszählung 24 rein oder mehrheitlich deutschsprachig, drei kroatisch und eine ungarisch waren. Nach einer anderen Reihung gab es acht Gemeinden mit einer gemischtsprachigen Bevölkerung; unter diesen war die Zusammensetzung in sechs deutsch-ungarisch, in zwei deutsch-kroatisch-ungarisch.

Die Bevölkerung in diesem österreichisch-ungarischen Grenzgebiet war trotz der wiederholten Erschütterungen von außen organisch gewachsen; die einzelnen Ethnien waren unter Bewahrung ihrer Eigenart zusammengewachsen. Nach dem Ersten Weltkrieg ertönte der Ruf nach Errichtung von Nationalstaaten, was sich als Ding der Unmöglichkeit erwies: Deutsche, Ungarn und Kroaten wurden durch die „nationalen“ Grenzziehungen von ihren Konnationalen getrennt: etwa 39% der Deutschsprachigen, 36,34% der Kroaten verblieben in Ungarn, 63,66% der letzteren richteten sich nach der magyarischen nun unter „deutscher“ Vorherrschaft als Minderheit ein. Die Absurdität der nationalen Vorstellungen beweist, dass eine rein nationale Lösung nur durch Umsiedlungen möglich gewesen wäre, die der Willkür Tür und Tor geöffnet hätte. Als langfristiges Programm wurde die Assimilation zum Ziel gesetzt, welche im heutigen Burgenland mehr oder minder zielgerichtet erfolgte bzw. erfolgt. In Ungarn setzte dieser Prozess intensiv in den letzten Jahrzehnten des Bestehens der Österreichisch-Ungarischen Monarchie ein, planmäßig verhalf man ihm nach dem Zweiten Weltkrieg durch Flucht und Vertreibung zum Erfolg.

ANHANG

Siedlungen des Komitates Wieselburg/Moson

Bezirk Ung. Altenburg

1. Arak
2. Dunaremete*
3. Feketerdő
4. Halászi
5. Horvátkimle
6. Kisbodak*
7. Lébény
8. Levél
9. Lipót*
10. Lucsony
11. Magyarkimle
12. Magyaróvár
13. Máriakálnok
14. Mecsér
15. Moson
16. Mosondarnó*
17. Mosonszentjános
18. Mosonszentmiklós
19. Mosonszentpéter
20. Mosonszolnok
21. Mosontarcsa/Andau
22. Mosontétény/Tadten
23. Pustasomorja
24. Püski*
25. Zseli*

Bezirk Neusiedl

- Barátudvar/Mönchhof, *Münichhof*
 Boldogasszony/Frauenkirchen
 Császárkőbánya/Kaisersteinbruch
 Féltorony/Haltorn
 Gálos/Gols
 Illmic/Illmitz
 Királyhida/Bruckneudorf**, *Bruck-Újfalu*
 Királyudvar/Königshof***
 Lajtfalu/Potzneusiedl
 Mosonbánfalva/Apetlon
 Mosonszentandrás/Sankt Andrä am Zicksee
 Mosonújfalu/Neudorf bei Parndorf
 Nezsider/Neusiedl am See
 Nyulas/Jois
 Pándorfalu/Parndorf
 Pátfalu/Podersdorf am See
 Pomogy/Pamhagen
 Sásony/Winden
 Valla/Wallern
 Védeny/Weiden am See

Bezirk Ragendorf

- Bezenye
 Dunacsún, *Csúny*
 Dunakiliti*
 Hegyeshalom
 Horvátjárfalu
 Köpcsény/Kitsee
 Lajtakáta/Gattendorf
 Lajtakörtvélyes/Pama
 Miklóshalma/Nickelsdorf, *Miklósfalu*
 Nemesvölgy/Edelsthal
 Németjárfalu/Deutsch Jahrndorf
 Oroszvár
 Rajka
 Zurány/Zurndorf

Die Siedlungen mit schattiertem Hintergrund gehören seit 1921 zu Burgenland

* Früher Komitat Preßburg, nach 1880 dem Komitat Wieselburg/Moson angeschlossen.

** Prädium (Puszta), nach 1898 selbständige Gemeinde.

*** Prädium (Puszta), gehörte zu Kaisersteinbruch, vorübergehend selbständige Gemeinde.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [68](#)

Autor(en)/Author(s): Deak Ernő

Artikel/Article: [Das Komitat Wieselburg/Moson im Spiegel der historischen Statistik 101-128](#)